

Neueste Nachrichten.

Die Frage der Beantwortung des englischen Antwortentwurfs durch die alliierten Regierungen bewegt heute die öffentliche Meinung der Welt. Auf die Vermutungen, daß Poincaré die Antwort verschleppen werde, wird gemeldet, daß England eine Erwiderung noch vor den Parlamentsferien gewünscht habe, und Baldwin hat auch im Unterhaus erklärt, daß die Mitglieder noch vor der Vertagung (5. August) Gelegenheit zur Aussprache über die Ruhr- und Reparationsfrage bekommen würden. Halbamtlich wird überdies aus Paris dazu gemeldet, daß die englische Regierung bis zu diesem Termin bestimmt im Besitze der französischen Auffassung über die Note sein werde. — Wie sind gegenüber den Erklärungen der EntenteStaatsmänner so mißtrauisch geworden, daß wir vorerst noch mit weiteren „unvorhergesehenen Verzögerungen“ rechnen.

Die Frage der Haltung der anderen Alliierten wird ebenfalls lebhaft erörtert. Bezüglich der Auffassung Belgiens und Italiens glaubt man, daß sie sich dem Standpunkt Englands nähern, und Amerika soll den Franzosen entgegenkommen in der Schuldenfrage zugesagt haben, wenn es mit England zu einer Verständigung in der Reparationsfrage gelänge.

Der Friede von Lausanne ist gestern unterzeichnet worden.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über eine Reichs-Goldmarkenleihe sind abgeschlossen worden.

Die Prinzessin Hohentlohe-Dehringen wurde wegen Begünstigung der Flucht Eshardts und Meincids zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

In Paris werden zur Zeit Beratungen gepflogen über die Frage der Beantwortung der englischen Note, die auf das letzte deutsche Reparationsangebot vom 7. Mai an Deutschland — hätte abgesandt werden sollen. Wie erinnerlich, war das vorhergehende deutsche Angebot von den Alliierten ebenfalls gesondert behandelt worden, und zwar infolge der Initiative Frankreichs, das zwecks Verhinderung einer gemeinschaftlichen Antwort, die eventuell Zusagen hätte enthalten können, ohne Rücksprache mit England oder Italien lebhaft unter der mehr oder weniger erzwungenen Zustimmung Belgiens einen ablehnenden Bescheid gegeben hatte. Es hätte also durchaus keinen Verstoß gegen die Freundschaft bedeutet, wenn England diesmal ebenfalls einen gesonderten Schritt unternommen hätte, und dabei seinen angeblichen Standpunkt wie bisher in Reden und Presseartikeln auch in der Antwortnote an Deutschland klar und fest zum Ausdruck gebracht hätte. Anfangs gab man sich in London auch den Anschein, als wolle man eine selbständige Antwort an Deutschland abgeben, in der das letzte deutsche Angebot mit den von den Wirtschaftskreisen gewährten Sicherheiten als brauchbare Verhandlungsgrundlage bezeichnet, und in der der Wunsch nach einer Verständigung über den Kampf im Ruhrgebiet ausgesprochen hätte werden sollen. Aber die absoluten Franzosenfreunde und die französische Propaganda verhinderten ein solches offenes „Bekennen“ und außerdem hatten die Franzosen den Engländern durch weitgehendes Entgegenkommen in Lausanne einen so großen Freundschaftsdienst geleistet, daß man keinen Anlaß mehr hatte, die englische Auffassung in einer Frankreich noch mehr herausfordernden Form zum Ausdruck zu bringen. Und so kam aus der ganzen angeblich geplanten und mit dem üblichen Tamtam angekündigten Initiative Englands ein Antwortentwurf heraus, den man jetzt den Alliierten zur Begutachtung zugestellt hat, in der Hoffnung, eine gemeinsame Antwort aller Alliierten dadurch vorzubereiten. England ist also auch hier wieder in einer Weise von seiner anfänglich bekundeten „Anschauung“ zurückgetreten, die die Zuverlässigkeit der englischen Politik auf ein Minimum heruntersetzt. Zur Entschuldigung dieses Verhaltens wird immer wieder von deutschen Zeitungen hervorgehoben, daß England nicht die Macht habe, den Franzosen entgegenzutreten. Wenn England wirklich die französische Gewaltpolitik, die über kurz oder lang unbedingt zur Katastrophe führen muß, bekämpfen wollte, dann hätte es auch heute noch die Mittel dazu, denn Frankreich könnte es sich mit den kleinen europäischen Vasallenstaaten zusammen nicht leisten, sich isolieren zu lassen; dazu wären die Franzosen auch viel zu vorsichtig, um durch ein solches Risiko ihre heutige, über die tatsächlichen Kräfteverhältnisse weit hinaus ragende Machtposition

zu gefährden. Wir kommen also immer wieder darauf hinaus, daß die ganze englische Zurückhaltung, genau so wie 1914 ein Manöver zur Zerschlagung Deutschlands und der Welt war und heute noch ist, denn wenn wir im Inneren Deutschlands und in den vergewaltigten Gebieten nicht trotz aller französischen Foltermethoden eiserne Disziplin und Ruhe bewahrt hätten, wäre Deutschland schon lange im Chaos untergegangen und die Franzosen hätten darauf hin die „rheinische Republik“ ausgerufen und das Saargebiet völlig annektiert, und wir sind überzeugt, England hätte keinen Finger gerührt, den Franzosen zu wehren.

Diesen Plan Frankreichs fördert England jetzt wiederum durch seine neue Verschleppungspolitik, und die Franzosen befehlen sich die ihnen dadurch nochmals gebotenen Chancen auszunützen. Indem sie den Verkehr vom unbefestigten ins befestigte Gebiet weiter gesperrt halten, indem sie alle erreichbaren Unterstützungsgelder für die im passiven Widerstand verharrende Bevölkerung, die Beamten, Angestellten und Arbeiter rauben, indem sie die Lebensmittelzufuhr teils durch die Verkehrsperre, teils durch Zollschikanen fast unmöglich machen, wollen sie die Bevölkerung zur Kapitulation oder zum offenen Aufstand bringen, und damit auch gleichzeitig eine entsprechende Bewegung im unbefestigten Deutschland provozieren. Das ist das Hauptziel der Politik Poincarés, und wenn er erst kürzlich die Engländer gewarnt hat, dem deutschen Schuldner entgegenzukommen, so wollen diese Warnungen vor dem deutschen Wirtschaftsimperialismus doch weiter nichts als um die restlose Zustimmung der englischen Wirtschaftskreise für den Vernichtungsfeldzug gegen Deutschland werben mit dem Unterton: Euch kann es doch nur recht sein, wenn der fürchtbare deutsche Mitbewerber auf dem Weltmarkt für immer verschwindet. Und daß man in den Kreisen der englischen wie der amerikanischen Wirtschaft tatsächlich so denkt, darüber besteht nach unserer Kenntnis kein Zweifel, wenn man in London und Washington auch die Verantwortung für die Folgen einer solchen Katastrophenspolitik nicht tragen möchte. Das weiß Poincaré, daher auch sein Sarkasmus in seiner letzten Rede gegenüber der englischen Politik. Das französische Sozialistenorgan kennzeichnet diese „Angst“ Poincarés vor den deutschen Industriemagnaten ganz richtig dahin, daß der Versuch, die Welt vor dem Gespenst eines wirtschaftlich wieder zur vollen Kraft gekommenen Deutschland erzittern zu machen, seine Politik in den Verdacht geraten läßt, weit mehr von dieser Furcht bestimmt zu sein, als von dem Wunsch, eine Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen. Das ist die Kernfrage der Politik Poincarés, und die Haltung der französischen Regierung seit dem sog. Friedensschluß verläßt von Tag zu Tag den Eindruck, daß es ihr nicht um eine Regelung dieses Problems zu tun ist, sondern um die dauernde Offenhaltung desselben zum Zweck stetiger Niederhaltung und wenn möglich völliger Zerrüttung des deutschen Reiches. So hat man die jahrelangen Bemühungen der deutschen Regierung, der deutschen Industrie, des deutschen Handwerks, der deutschen Arbeiterorganisationen um aktive Mithilfe am Aufbau der zerstörten Gebiete sabotiert, weil man den Wiederaufbau aus propagandistischen Gründen nicht wünschte, so hat man jegliche direkte Verhandlungen abgelehnt, weil man die Möglichkeit einer Verständigung fürchtete, und so arbeitet man weiter, — mit freiwilliger oder unfreiwilliger Hilfe Englands — Verhandlungen auch weiterhin zu behindern. Das aktenmäßig festzustellen müßte den amtlichen deutschen Stellen nicht schwer fallen, und es sollte immer wieder der Welt kundgegeben werden, die namentlich in bezug auf die Vergewaltigung Deutschlands ein sehr kurzes und schwaches Gedächtnis bisher bewiesen hat. Auch in London sollte man deutlich zu verstehen geben, daß, nachdem die englische Regierung das neue deutsche Angebot angeregt, und anscheinend als geeignete Verhandlungsgrundlage befunden hat, es Zeit wäre, ihre Aktion zur Einleitung von Verhandlungen zu beschleunigen, damit sie nicht von den in Paris angestrebten „vollendeten Tatsachen“ überholt wird. O. S.

Die Frage des Zeitpunkts der französischen Antwort an England.

Paris, 24. Juli. Havas teilt mit, der Meinungs-austausch auf diplomatischem Wege zwischen Paris und Brüssel betreffs der auf die englischen Dokumente zu erteilenden Antwort werde fortgesetzt. Man kann versichert sein, daß die englische Regierung vor dem 3. August, dem Tage der Beendigung der englischen Parlamentssession, im Besitze der französischen Antwort sein werde, wie man es in offiziellen Kreisen in London gewünscht habe.

Der angebliche Standpunkt Belgiens.

Paris, 24. Juli. Der belgische Ministerrat beschäftigte sich gestern nachmittag mit den von der englischen Regierung übermittelten Dokumenten in der Reparationsfrage. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris“ will trotz des strengen Geheimnisses über den Verlauf des Ministerrats in der Lage sein, folgende 5 Thesen aufzustellen, die den Standpunkt des belgischen Kabinetts kennzeichnen: 1) In dem englischen Entwurf sind gute Dinge neben schlechten Elementen festzustellen. 2) Die englischen Dokumente verschließen die Türen zu Verhandlungen nicht; im Gegenteil, sie ermutigen sie und sind deshalb willkommen. 3) Was die Ruhrfrage anlangt, so wird sich Belgien nicht in einer so strengen Weise an Frankreich gebunden erachten. 4) Die Gelegenheit muß gesucht werden, um Amerika an die Seite der Alliierten zu führen. 5) Der Gedanke, die Finanzlage Deutschlands einem unparteiischen, rein beratenden Ausschuß mit einem Amerikaner als Vorsitzenden zu überweisen, darf nicht von vornherein zurückgewiesen werden.

Die Verschleppungspolitik.

Paris, 24. Juli. Der „Newport Herald“ schreibt, das diplomatische Geheimverfahren, das die französische Regierung zunächst bei den Verhandlungen mit Brüssel angewendet, wird voraussichtlich verhindert, daß man vor Ablauf von mindestens einem Monat irgend einen bemerkenswerten Fortschritt zu verzeichnen haben wird. Selbst London soll keine vollständige Antwort auf seinen Entwurf erhalten, bevor das englische Parlament auseinandergeht. Allerdings beabsichtige Poincaré, ein Geheimdokument nach London zu übermitteln, das auf die fundamentalen Meinungsverschiedenheiten nicht eingeht, aber ausreichen werde, um die wachsende Kritik abzuwehren, die Frankreich zum Vorwurfe macht, es hege die Absicht, die Verhandlungen so lange wie möglich in die Länge zu ziehen, um aus einer etwaigen Kapitulation Deutschlands im Ruhrgebiet innerhalb der nächsten Wochen Kapital zu schlagen. Poincaré wünsche nicht einmal, sich durch mündliche Uebnahme von Verpflichtungen gegenüber Belgien zu binden, solange die Situation nicht geklärt sei.

England wünscht französische „Sicherungs“-Vorschläge.

Paris, 24. Juli. „Echo de Paris“ will von hochstehender englischer Persönlichkeit erfahren haben, die englische Regierung habe die französische Regierung gebeten, ihr zweckentsprechende Vorschläge betreffend die militärische Sicherheit Frankreichs zu machen. Die englische Regierung werde jeden darauf bezüglichen Vorschlag mit größter Sorgfalt prüfen. — Es handelt sich also um die „Neutralisierung“, auf deutsch die Abtrennung des Rheinlands.

Eine Abrüstungsdebatte im englischen Unterhaus.

London, 24. Juli. Im Unterhaus hat gestern nachmittag der Arbeiterführer Ramsay MacDonald unter lautem Beifall seiner Parteifreunde eine Entschlieung zugunsten der Abrüstung eingebracht, die besagt: Das Unterhaus beklagt die riesenhafte zunehmenden Ausgaben für die Streitkräfte zur See und in der Luft und eine militärische Vorbereitung, die den Beginn eines Rüstungswettbewerbs bedeutet und die Mittel verbraucht, die für den Unterricht, das Gesundheitswesen und ähnliche soziale und humanitäre Zwecke verwendet werden sollten. Es erinnert an die Versprechen politischer Führer und an die Erwartung der Nation, daß der große Weltkrieg der letzte Krieg sein sollte. Die Entschlieung fordert die Regierung auf, unverzüglich Schritte zu tun, um eine internationale Konferenz einzuberufen, damit diese das Programm der nationalen Sicherheiten erwäge, das von der Grundlage auszugehen hätte, daß der Frieden und die Freiheit der kleinen und der großen Nationen nur durch die Abrüstung gesichert werden kann. — MacDonald erklärte in der Begründung, es sei tief beklagenswert, daß die Ausgaben, die zur Vorbereitung eines neuen Krieges dienen, einen so riesenhaften Umfang angenommen hätten. Je mehr die Nation für die Verteidigungszwecke ausbebe, umso mehr vernachlässige sie die moralischen und sozialen Pflichten. Im Jahre 1914/15 hätten politische Führer zum Eintritt ins Heer aufgefordert, um mit den Kriegen ein Ende zu machen. MacDonald fragte, ob dieses Versprechen nicht eingehalten werden sollte.

Der englische Ministerpräsident zur Lage.

London, 24. Juli. In der Abrüstungsdebatte erklärte Baldwin, der Ernst der gegenwärtigen Lage könne gar nicht übertrieben werden. Europa sei noch immer ein bewaffnetes Lager.

in dem sich mehr Leute unter den Waffen befanden als 1914 bei Ausbruch des Kriegs. Im weiteren Verlauf der Debatte sagte Baldwin noch, England müsse der Welt beweisen, daß es wirklich meine, was es sage. (Sehr richtig!) Eine Abrüstung sei nur möglich, wenn sich die Mächte zusammenschließen. Der Staatssekretär für die Luftschiffahrt verteidigte die Luftpolitik der Regierung, indem er ausführte, die Zerstörungen durch die Luftangriffe würden heute hundertmal schlimmer sein als im letzten Kriege. Was die Abrüstung im allgemeinen betrifft, so müsse der materiellen Abrüstung die moralische folgen. Der Vorschlag, an die Frage der Abrüstung durch gegenseitige Garantieverträge heranzugehen, schließe die Gefahr in sich, daß man zum alten Regime der Gruppierung von Mächten zurückkehre. Doch werde auch diese Möglichkeit von der Regierung ohne Voreingenommenheit geprüft. — Im Laufe der Debatte ergriff Baldwin noch einmal das Wort und erklärte, der Traum eines allgemeinen Friedens sei schon jahrhundert alt; aber die Regierung glaube, daß der Versuch, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine internationale Konferenz einzuberufen, keinen Erfolg haben würde. Bevor man an dieses Problem herantrete, müßten erst das Reparationsproblem und die Frage der Sicherheiten geregelt werden. Es bestehe keine Aussicht darauf, daß Frankreich eine günstige Antwort erteilen werde, bevor es Ergebnisse in der Frage der Reparationen und in der Frage der Sicherheiten (1) erreicht hat. Das erste, was die Regierung tun müsse, sei, das Reparationsproblem in Ordnung zu bringen. Hierbei sei die Regierung von dem Wunsche befeßt, daß dieser Schritt weiterhin zur Erwägung der vom Hause erörterten Probleme führen möge. Baldwin wies darauf hin, daß der Völkerbund wiederum die Abrüstungsfrage und die Möglichkeit, es mit dem allgemeinen Garantieabkommen in Verbindung zu bringen, erwäge. Die Bemühungen des Völkerbundes würden konkrete Formen annehmen. Es würden wahrscheinlich nach der Völkerbundsversammlung im September den Regierung Europas die Vertragsentwürfe zur Genehmigung unterbreitet werden. Es sei sicher, daß nicht nur die britische, sondern auch die anderen führenden Regierungen Europas diese Arbeiten des Völkerbundes mit Sympathie und Interesse prüfen werden und mit dem ersten Wunsche, die Bestrebungen des Bundes in irgend einer Form zu verwirklichen. Viele Leute sagten, England solle wieder eine Politik der Isolierung betreiben, aber man dürfe nicht vergessen, daß mit dem Aufkommen der Flugzeuge England seinen Inselcharakter verloren habe und unlöslich mit dem Geschick Europas verbunden sei. England werde fortfahren, sein Möglichstes zu tun, um den Frieden zu bringen. (Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kunst, mit vielen und schönen Worten nichts zu sagen, in der englischen Politik am besten ausgebildet ist.) Hierauf wurde die Resolution der Arbeiterpartei mit 285 gegen 169 Stimmen abgelehnt. Die Asquith-Liberalen stimmten mit der Arbeiterpartei und die Lloyd George-Liberalen mit der Regierung.

Neuer Milliardenraub bei der Reichsbank in Mainz.

Mainz, 24. Juli. Die Franzosen haben gestern nacht and im Laufe des heutigen vormittags aus der Reichsbank, die sie bereits seit längerer Zeit besetzt halten, die vorhandenen Gelder geraubt. Wie man hört, wurde der Tresor unter Leitung eines Pariser Spezialisten mittels Sauerstoffapparates und Pickeln aufgebrochen. Das Geld, dessen Summe sich auf 25 bis 50 Milliarden belaufen dürfte, wurde mittels Lastautos weggeführt.

Zur auswärtigen Lage.

Abschluß des türkisch-polnischen Vertrags.

Lausanne, 23. Juli. Die türkisch-polnischen Verträge, ein Freundschaftsvertrag, ein Niederlassungsvertrag und ein Handelsabkommen, wurden heute mittag 12 Uhr unterzeichnet. Die Türkei war u. a. vertreten durch Ismed Pascha, Polen durch den Berliner Gesandten. Beide hielten kurze Ansprachen, in denen sie sich zur Wiederaufnahme der traditionellen türkisch-polnischen Freundschaftsverhältnisse beglückwünschten und die Hoffnung auf rege Beziehungen zwischen beiden Ländern ausdrückten. Die Präambel zum Freundschaftsvertrag hat folgenden Wortlaut: Die Türkei und Polen, von dem gleichen aufrichtigen Willen befeßt, die Bande aufrichtiger Freundschaft wiederherzustellen und zu befestigen, von denen die Türkei und die polnische Republik im Laufe der vergangenen Jahrhunderte tiefe Beweise ablegten, in der Erwägung, daß die Freundschaft zwischen der Türkei und Polen den härtesten Prüfungen der Geschichte widerstanden hat und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß diese Beziehungen, sobald sie wiederhergestellt sind, dem Gedeihen und der Wohlfahrt beider Länder dienen werden, haben beschloffen, einen Freundschaftsvertrag abzuschließen und zu diesem Zweck ihre Bevollmächtigten ernannt. Der Freundschaftsvertrag enthält vier Artikel. Der erste stellt fest, daß unvergänglicher Friede und ewige Freundschaft zwischen beiden Staaten und zwischen ihren Staatsangehörigen bestehen soll; der zweite, daß die diplomatischen Beziehungen auf Grund des Völkerrechts wiederhergestellt werden und die diplomatischen Vertreter in beiden Ländern alle Ehren und Vorrechte der meistbegünstigten Länder genießen; der dritte, daß gleichzeitig ein Handels- und Niederlassungsvertrag abgeschlossen wird. Artikel 4 bestimmt, daß die Ratifikationsurkunden so bald wie möglich in Bern ausgetauscht werden sollen und der Vertrag 14 Tage darauf in Kraft tritt. Das Handelsabkommen der beiden Länder, das das Meistbegünstigungsrecht vorsieht, besteht aus 15 Artikeln und einem Schlußprotokoll. Es tritt einen Monat nach der Ratifizierung in Kraft, hat einjährige Dauer und bleibt, falls es nicht sechs Monate vor dem Erlöschen gekündigt wird, weiter in Kraft. Derselben Bestimmungen gelten für das Niederlassungsabkommen, das sich aus 12 Artikeln zusammensetzt.

Deutschland.

Die dauernde Verletzung der Luftschiffahrtsbestimmungen durch französische Flugzeuge.

München, 23. Juli. Am Samstag machte ein Flugzeug der französisch-rumänischen Luftschiffahrts-Kompagnie mit zwei Passagieren auf dem Flugplatz zu Nürnberg-Fürth eine Notlandung. Flugzeug und Gepäck wurden beschlagnahmt.

Ein französischer Geheimkurier verhaftet!

Berlin, 25. Juli. Blättermeldungen aus Hagen zufolge wurde zwischen Arnberg und Freudenberg in dem von Berlin kommenden D-Zug ein französischer Geheimkurier der französischen Botschaft in Berlin, der auch Spigeldienst verrichtete, von der Schutzpolizei, die eine Paßkontrolle vornahm, verhaftet. Es wurden bei ihm Dokumente gefunden, die für den französischen Kommandanten der Ruhrarmee bestimmt waren. — Wahrscheinlich hat der französische Botschafter über die Zustände in Deutschland berichtet, und darauf die Fortsetzung der Gewaltmethoden empfohlen.

Zur Ermordung des belgischen Leutnants Graff.

Berlin, 24. Juli. Der amtliche preußische Pressedienst erfährt von zuständiger Stelle: Die drei preußischen Schutzpolizeibeamten, die zu ihrer Vernehmung als Zeugen in dem wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff gegen andere Schupobeamte vor dem belgischen Militärgericht schwebenden Verfahren nach Aachen übergeführt worden waren, haben ihre Aussagen vor den belgischen Behörden gemacht und sind dann wieder ins unbesetzte Gebiet zurückgebracht worden. — Wie erinnerlich hatte das belgische Militärgericht drei andere deutsche Schupobeamte zum Tode verurteilt. Um diese zu retten, haben nun die Beamten die Tat bekannt, und haben vor dem belgischen Gericht ihre Aussagen bekräftigt. Die Vorführung war erst erfolgt, nachdem man den deutschen Behörden die Gewähr des freien Abtransports gegeben hatte. Die Täter werden jetzt durch deutsche Rechtsprechung verurteilt.

Keine Teilnahme der Sozialdemokraten an dem kommunistischen Antifaschistentag.

Berlin, 25. Juli. Der sozialdemokratische Parteivorstand teilt dem „Vorwärts“ mit, daß die Vereinigte sozialdemokratische Partei mit dem von den Kommunisten auf den 29. Juli angelegten Antifaschistentag nichts zu tun hat. Die örtlichen Organisationen haben die Teilnahme an den Veranstaltungen abzulehnen.

Die Namen der Beteiligten an der Flucht Ehrhardts ermittelt.

Dessau, 24. Juli. Die „Dessauer Zeitung“ teilt mit, daß in Bernode seit Jahresfrist ein Freibier von dem Busch-Lohe wohnte, welcher mit einer Engländerin verheiratet ist. Der Mann ist als Pflanzler aus Südafrika ausgewiesen worden. Die beiden Eheleute sind gestern nachmittag durch einen Kriminalbeamten verhaftet worden. Es wurde bei ihnen ein vollständig ausgearbeiteter Plan über Ehrhardts Flucht gefunden. Auch hat der Mann ein Buch mit den Namen aller Beteiligten geführt. Diese Schriftstücke konnten beschlagnahmt werden. Ein anderes Schriftstück entzog die Frau dem Zugriff der Polizei dadurch, daß sie es verschluckte. Die Eheleute sind im Automobil nach Leipzig gebracht worden, um dort in Haft genommen zu werden. Der Mann setzte sich bei der Verhaftung zur Wehr.

Alarmruf der Berliner Sozialisten.

Berlin, 25. Juli. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben folgende dringende Anträge an den Magistrat gerichtet: Wir fragen den Magistrat, ob er bereit ist, mit äußerster Beschleunigung mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, gegenüber der von Stunde zu Stunde sich verschärfenden Notlage der Berliner Bevölkerung die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, und die drohende Gefahr einer Katastrophe abzuwenden.

Rieseneinbruch.

Berlin, 24. Juli. Ein Rieseneinbruch, wie er in den Annalen der Berliner Kriminalpolizei bisher noch nicht verzeichnet wurde, wurde gestern nacht in den Geschäftsräumen der früheren Hofjuweliere Rosenthal und Sohn, Friedrichstr. 69, ausgeführt. Den Einbrechern, die die Tat von langer Hand vorbereitet haben müssen, fielen Schmuckstücke im Werte von etwa 30 Millionen in die Hände. Auf die Ergreifung der Täter haben die Geschäftsinhaber 100 Millionen Mark und für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Kostbarkeiten 10 Prozent des Wertes ausgesetzt.

Bermischtes.

Anerkennung der Tätigkeit der Deutsch-Russen in Kanada.

DNB. In einer groß angelegten Rede, welche der Abgeordnete E. S. Mc. Murray am 16. April im Dominion-Parlament zugunsten einer intensiven Förderung der Einwanderung hielt, fand die Tätigkeit der Ukrainer, Deutschen und Mennoniten in Kanada eine besondere Anerkennung. Mc. Murray sagte unter anderem: Die Politik Sir Clifford Siftons brachte nach dem westlichen Kanada die Ukrainer, von denen viele in Schafspelzen und ihrer eigenartigen nationalen Kleidung anlangten. Heute sind an der Universität Manitobas zwanzig Prozent der Studenten Abkömmlinge dieser Bevölkerung von Mitteleuropa; daselbst trifft für die landwirtschaftliche Hochschule in Winnipeg zu. Wir haben eine Reihe von Rechtsanwälten aus diesem Volke und die freien Berufe füllen sich mit ihnen an. Sie sind gute Kanadier und die allerbesten Bürger und ich habe nie in den zwei oder

drei harten Jahren, die wir kürzlich durchgemacht, gehört, daß irgend jemand von ihnen sich an die Municipalität, die Provinzialität oder die Dominion-Regierung um Unterstützung gewendet hat. Ich habe mir die Statistik des „Social Bureau“ Winnipeg darauf durchgesehen und gefunden, daß die Leute, die wir „Foreigners“ nennen, durch ihre Abwesenheit glänzen. Diese Leute wurden im westlichen Kanada in einigen der ärmlichsten Distrikte, in niedrigem sumpfigen Land in der Nähe von Beausjour, angesiedelt. Das Land wurde entwässert, Bäume gefällt und so entwickelte sich die Gegend. Ernten wurden erzeugt und dieser Teil des Landes in einen landwirtschaftlichen Garten verwandelt. Das Land gehörte Ukrainern, welche in den Distrikt ohne einen Dollar kamen, aber durch geduldige, fleißige Arbeit eine gute Erwerbsquelle für sich aufbauten. Ein Einkassierer einer großen Maschinenfabrik sagte mir, daß er viel leichter Geld von diesen Ukrainern denn von Engländern, Kanadiern oder Amerikanern einkassieren könne. Er erhielt 10 mal soviel von diesen Leuten und anscheinend waren sie wohlhabend. Sie leben einfach, sie bearbeiten den Boden und erzeugen neue Werte. Sie können sie zwischen den Seen Manitobas und nördlich von Winnipeg finden, wo sie in eine Wildnis mit Sumpf u. Pappeln und steinigen Hügeln gesetzt wurden, in einen Distrikt, in dem selbst die französisch-kanadischen Pioniere nicht ein Fortkommen hatten finden können. Aber diese Leute lebten dort und es war meiner Meinung nach ein großer Fehler, daß sie gezwungen wurden, sich dort anzusiedeln. Es war ein Verlust für Kanada und ein Verlust an Energie und Zeit, sie in einen Distrikt zu setzen, der als eine nationale Reservation für wilde Tiere hätte erwähnt werden sollen, aber nicht für diese armen Leute. Und doch hatten sie Erfolg und Abgeordnete dieses Hauses können Zeuge dafür sein, daß, wo immer diese Leute hingingen, sie erfolgreiche Ansiedler gewesen sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Juli 1923.

Wagengestellung.

Durch die angekündigte Tarifierhöhung hat der Verkehr eine wesentliche Steigerung erfahren. In erster Linie werden namhafte Mengen von Baustoffen, von Lebens-, Futter- und Düngemitteln, von Industrieerzeugnissen und insbesondere von Heu und Stroh versandt. Auch von Gemüsen, grünen Erbsen, Beeren und frühem Obst kommen namhafte Mengen zur Auslieferung. Der durch die Ruhr- usw. Besetzung sehr geschwächte Wagenpark kann diesen sprunghaft gesteigerten Anforderungen nicht genügen, so daß beträchtliche Verzögerungen in der Wagengestellung, nicht zu vermeiden sind. An Stelle der verhältnismäßig befriedigenden Wagengestellung, die nach Abwicklung der letzten Verkehrswelle möglich war, ist wieder scharfer Mangel an allen Wagengattungen getreten. Hierzu kommt, daß sich durch die Abschmürung des besetzten und vergrößerten Gebiets auf den Bahnhöfen der Grenzstrecken sehr große Wagenmengen angeammelt haben, die dem Verkehr fehlen und zur Verhängung von zahlreichen Sperren nötigen. Hiedurch werden vor allem die Nordseehäfen und Mitteldeutschland betroffen, wo insbesondere ein großer Mangel an den zur Kohlenverladung erforderlichen Wagen besteht. Dieser Mangel hat bereits zu einer namhaften Stöckung in der Kohlenzufuhr nach Württemberg geführt, die durch die aus Betriebsgründen notwendig gewordene, nunmehr aber wieder aufgehobene Sperre ohnedies stark notgelitten hat. Größere Einschränkungen in der Gestellung der offenen Wagen lassen sich unter diesen Verhältnissen leider nicht vermeiden. Die Betriebslage in Württemberg ist trotz aller Hemmungen wieder günstig geworden.

Die Sozialdemokratische Anfrage über die Boykottierung des Stuttgarter Marktes.

(S. 2.) Stuttgart, 24. Juli. Neben dem Tisch des Präsidenten Pflüger steht ein riesiger Blumenstrauß, von dem der Präsident hofft, daß er Sonne in die Herzen der Abgeordneten hineintragen werde. Abg. Keil (Soz.) beantragt, die Große Anfrage seiner Partei über den Boykott des Stuttgarter Marktes durch Aufruf des Bundes der Landwirte auf den 1. Punkt der Tagesordnung zu setzen. Abg. Scheff (D. D. P.) trat diesem Standpunkt bei. Abg. Bazzile (B. P.) widersprach mit der Begründung, daß die Sozialdemokratie die Anfrage nicht zur Bezeugung der Bevölkerung, sondern zu Agitationszwecken auf die Tagesordnung bringen wolle. Abg. Andre (Ztr.) beantragt halbstündige Vertagung, damit die Fraktionen vorher Stellung nehmen können. Abg. Bikes (D. B.) trat dem Standpunkt des Zentrums bei. Abg. Keil (Soz.) ist mit der Vertagung einverstanden, aber erst nach Anhörung der Begründung der Vorlage und der Regierungserklärung. Abg. Wittich (Komm.) stimmte Keil zu. Die Abstimmung ergab eine Zweidrittelmehrheit für die sofortige Behandlung. Abg. Oster (Soz.) begründete die Anfrage. Wir haben keine normale, sondern ständig eine Notmarktlage. Leute gibt es genug, die jeden beliebigen Preis bezahlen können. Es handelt sich um keine Parteifrage; in allen Parteien herrscht bei verständigen Leuten Protest dagegen, daß die Inlandserzeugnisse auf die Höhe der von der Valuta abhängigen Auslandswaren getrieben werden. Die Agitation des Bauernbundes, z. B. in Rotenberg reizt zum Wucher an. Auswüchse müssen bekämpft werden, wenn wir auch einsehen, daß die Inlandswaren in die allgemeine Höherbewertung hineingerissen werden. Man darf nicht schlechthin den Bauern als Wucherer bezeichnen. Die Händler gehören noch mehr dazu. Aber der Aufruf von Körner jung schießt sich an die neueste Rede Poincarés an, der davon spricht, daß in Deutschland nicht mehr die Regierung, sondern die Wirtschaftsorganisationen entscheiden. Deshalb muß eingeschritten werden. Sonst bekommen wir Zustände, für die keiner von uns die Verantwortung übernehmen kann. Staatsrat Kau: Ich habe sofort nach Bekanntwerden des Aufrufs angeordnet, die tatsächlichen Vorkommnisse zu erheben. Das Polizeipräsidium versichert mir, daß bis jetzt

ht, gehört, daß
ität, die Pro-
terfizierung ge-
ocial Bureau“
daß die Leute,
enheit glänzen,
gen der ärm-
der Nähe von
affert, Bäume
en wurden er-
wirtschaftlichen
welche in den
albtige, fleißige
Ein Einkaf-
er viel leichter
n, Kanadiern
10 mal soviel
habend. Sie
ne neue Werte,
nördlich von
f u. Pappeln
ritik, in dem
Fortkommen
und es war
ie gezwungen
ür Kanada
Distrikt zu
e Tiere hätte
eute. Und
ufes können
ingingen, sie

uli 1923.

der Verkehr
erster Linie
von Lebens-
gnissen und
ich von Ge-
ht kommen
die Ruhr-
ann diesen
genügen, so
ngestellung,
iltnismäßig
ildung der
arfer Man-
kommt, daß
ergewaltig-
reden sehr
dem Ver-
erhalten und
ein großer
hen Wagen
amhaften
rg geführt,
gewordene,
edies stark
der Gestel-
en Verhält-
e in Wirt-
ünftig ge-

die
Marktes.
des Präsi-
on dem der
geordneten
die Große
arter Mar-
en 1. Punkt
trat diesem
ch mit der
icht zur Be-
ken auf die
beantragt
er Stellung
ndpunkt des
tagung ein-
g der Vor-
g (Komm.)
drittelmehr-
z.) begrün-
ständig eine
igen Preis-
ge; in allen
agegen, daß
Valuta ab-
itation des
r an. Aus-
sehen, daß
ing hinein-
Bauern als
mehr dazu,
die neueste
hand nicht
tionen ent-
kommen
rtung über-
ch Belandt-
orkommisse
bis jetzt

Bewaltigungen auf dem Stuttgarter Markt nicht vorgekommen sind. Die Stuttgarter Polizei ist sehr wohl imstande, die Landwirte zu schützen. Körner jung scheint den Vorwurf des Preisdrucks gegen die Beamten der Wucherpolizei zu erheben, die am Samstag einschreiten mußten, worauf Körner jung erklärte, er werde „die Sache schon schaukeln“. Der Redner gab eine eingehende polizeiliche Darstellung der Vorgänge auf dem Markt am Samstag, woraus hervorging, daß die Schuld an dem wucherischen Verhalten von zwei Bauern, Döcker aus Weiler M. Waiblingen, mit ihren Kirscheln lag. Mit dem Aufruf ist ein Vergehen gegen die Preistreibe-Berordnung verbunden, nicht aber Widerstand gegen die Staatsgewalt. Letzteres trifft nur für die beiden Bauern zu. Ein gerichtliches Verfahren gegen Körner jung ist eingeleitet. Den Schuttschreibern wurde das Ausschließen seines Aufrufs telegraphisch verboten. Die Art, wie in Stuttgart die Preisnotierung auf dem Wochenmarkt vor sich geht, scheint auch mir nicht zweckmäßig. Im Interesse des inneren Friedens des Volkes muß dahin gestrebt werden, daß die Erzeuger ebenso zu ihrem Recht kommen wie die Verbraucher. — Abg. Ströbel (W.B.) vermißt eine völlige Aufklärung des Tatbestandes, weil bis jetzt nur die Beamten, aber nicht die bedrohten und geschlagenen Leute vom Land gehört worden sind. Man solle gegen die großen Wucherer vorgehen und die kleinen Produzenten, die ums tägliche Brot kämpfen, laufen lassen. Die Abg. Frau Chni (D.D.P.) gab der Empörung der Hausfrauen, Abg. Andre (Ztr.) seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Vorredner Ströbel die Ausschreitungen in dem Aufruf nicht gerügt habe. Dem Verfasser gehöre ungebrannte Mische auf einen gewissen Körperteil. Objektiv müsse man aber feststellen, daß die Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt in letzter Zeit durchaus nicht über den Rahmen der Geldwertung hinausgegangen seien. Abg. Schneid (Komm.) rief nach dem Staatsanwalt, der gegen die Kommunisten in einem solchen Falle gleich bei der Hand wäre, und kündigte Körner jung die Reipeltische an, die er schon einmal bekommen habe. Nach weiterer Bemerkung des Abg. Hartmann (D.B.) behaupte der Abg. Bazille (W.B.) die tränkenden Ausdrücke in dem Aufruf, verurteilte aber auch die damit getriebene Agitation. Es wäre besser gewesen, wenn die beleidigten und bedrohten Landwirte sich an die Regierung gewandt hätten, statt in der Aufregung einen solchen Aufruf zu erlassen. Man müsse aber auch unterscheiden zwischen den Preisen der Erzeuger und denen der Händler, ferner zu Gunsten der Landwirte die Frage aufwerfen, ob es jemand gäbe, der nicht die Preise nehme, die man ihm anbiete. Die Große Anfrage sei zweifellos nicht im Interesse des Friedens gestellt worden, sondern zu Agitationszwecken. Heymann (Soz.) widersprach lebhaft. Entscheidend für den Aufruf sei die daraus sprechende Gesinnung und die Beschimpfung der Stuttgarter Bevölkerung als Böbel und Gesindel. Die schärfste gerichtliche Untersuchung sei notwendig. Nach dreistündiger Debatte wandte sich das Haus bei Kap. 39 zum Nachtragset der Frage zu, ob einmalige Beihilfen zur Erwerbslosenunterstützung gewährt werden sollen.

Finanzausschuß.

(Stuttg.) Stuttgart, 24. Juli. Der Finanzausschuß des Landtags hat heute vormittag die Abstimmungen über die Kirchenvorlage vorgenommen und sie vollständig nach den Anregungen und Wünschen des Kultministeriums verabschiedet. Bezüglich der künftigen Wohnungsabgabe will die Regierung mit Wirkung ab 1. Juli 1923 für den Staat 720 Prz., für die Gemeinde ebenfalls 720 Prozent des Kapitalwerts (Steueranschlags) des einzelnen Gebäudes. Gegen die Vorlage stimmten Bürgerpartei und Bauernbund. Weiterhin wurde das Finanzministerium ermächtigt, die neuen Teuerungszuschläge zu den Beamteneinkülfen für die Zeit vom 17. bis 31. Juli 1923 auszusahlen, sobald für die Reichsbeamten die Auszahlung dieser Zuschläge genehmigt ist.

Der Schäferlauf in Wildberg.

Das alte Schäferstädtchen Wildberg läßt heuer wieder seine Einladung zum Schäferfest ergehen. Nach zehnjähriger Pause wird diesmal das 200jährige Jubiläum des Schäferlaufes gefeiert; Vorbereitungen dazu sind schon im Gange. Früher war der Schäferlauf auf den 21. Juli (Jakobi) angelegt, im Lauf der Zeit wurde er auf den 25. September (Markttag) festgesetzt und in den Jahren mit ungeraden Zahlen gehalten. Mit Freuden kamen die Schäfer zu dem Fest, denn es war zugleich auch der Junfttag; das Schäfergericht waltete seines Amtes. Es schrieb die Jungen in die „Lade“ ein und aus, stellte Gesellen- und Meisterbriefe aus und erledigte allerlei Standesangelegenheiten. Außer den Junftmeistern war immer ein Schäferinspektor von Stuttgart anwesend. Der Regierung war die Schäfererei sehr wichtig, denn sie trug auch viel ein. Wer Schafe halten wollte, mußte sein Concessions- oder Leggeld bezahlen. Wer Meister wurde, hatte 3 Gulden zu entrichten, die in 3 Teile geteilt wurden und zwar „die eine Tertz unserer fürstlichen Rentkammer, die andere Tertz aber der Hauptlade (Marktgrönnigen) und die 3. Tertz der Beiladen, also dem Schäfergericht Wildberg.“ Damit die Schäfer gern kamen, wurde ihnen in ihrer Herberge ein Essen angewiesen. Der Hauptanziehungspunkt aber war der Schäferlauf mit seinem frühlichen Drum und Dran, dessen Einführung durch ein Herzogliches Reskript an den Vogt zu Wildberg im Jahr 1723 geschah, dem wir Folgendes entnehmen:
„Lieber Getreuer! Dir ist bekannt, was gestalten bis daher eine allgemeine Zusammenkunft der Schäfer in dem Land auf Bartholomäi zu Marktgrönnig jährlich gehalten worden. Nachdem aber die Erfahrung bezeugt, daß solche Generalzusammenkünfte vielen Beschwerlichkeiten unterworfen, da manchemal die jeweiligen Schäfer, welche allzuweit entlegen, mit der Hin- und

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Störung im Westen breitet sich jetzt auch über Süd-Deutschland aus. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes, etwas kühleres und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

(Stuttg.) Stuttgart, 24. Juli. Das Stadt. Elektrizitätswerk hat den Strompreis für die Kilowattstunde zu Beleuchtungszwecken auf 10 000 und zu Kraftzwecken auf 6700 Mark erhöht.

(Stuttg.) Rotenberg M. Cannstatt, 24. Juli. Eine Versammlung der Landwirte von Rotenberg und Umgebung hat sich in einer Entschlieung über die Eingriffe der Wucherpolizei bei dem Verkauf ihrer Erzeugnisse auf dem Stuttgarter Markt beschwert und gefordert, daß sie durch die ordentlichen Polizeibeamten gegen Beleidigungen, Beschädigungen und Verletzungen seitens des Publikums geschützt werde, das wegen des ungeseligen Vorgehens der Wucherpolizei auch seinerseits jeder gesetzlichen Verpflichtung zur Ordnung ledig zu sein glaubt. Bis zur Besserung der Verhältnisse und bis zur Beruhigung der Lage werden die Erzeuger den Stuttgarter Markt meiden.

(Stuttg.) Geislingen, 24. Juli. Im Freibad in Altenstadt badete ein Geschwisterpaar von Geislingen. Die 18-jährige Schwester, des Schwimmens noch nicht ganz kundig, begann zu sinken und klammerte sich in ihrer Angst um den Hals ihres Bruders. Beide sanken alsbald unter. Der Flaschner Karl Schnitzler von Altenstadt bemerkte den Vorgang, sprang ins Wasser und brachte das Mädchen ans Land, während der Bruder, nachdem er von der Umklammerung befreit, sich selbst retten konnte.

(Stuttg.) Großheilingen, 23. Juli. Der 17-jährige Reinhold Hausch ging gestern mittag sofort nach dem Mittagessen an das obere Wehr in der Fils zum Baden. Raun war er im Wasser, so sank der des Schwimmens Unkundige unter. Noch einmal kam er an die Oberfläche, wurde aber dann nicht mehr gesehen. Die jüngeren Knaben, die her-umstanden, konnten nichts tun, als einige Männer holen, die dann die tiefe Stelle mit Stangen abfuchten, wo sie denn auch den Leichnam fanden. Im vorigen Jahre haben an der gleichen Stelle zwei Erwachsene das Leben lassen müssen.

(Stuttg.) Crailsheim, 24. Juli. Ein betrunkenen Vagabund verursachte in verschiedenen Straßen hier durch sein Benehmen Menschenaufläufe. Er zerriß Papiergeld und streute es auf die Straße. Ebenso streute er Mehl, das er offenbar gebettelt hatte, umher. In der Polizeiwache zerriß er, ehe er daran verhindert werden konnte, drei 20 000 Markscheine zu lauter Fetzen. Das Geld hatte er jedenfalls gebettelt.

(Stuttg.) Ulm, 24. Juli. Ein seit längerer Zeit schwermütiges Fräulein stürzte sich gestern nachmittag vom Sechsed des Münsters ab. Sie war sofort tot. — Bankdirektor Bühlert erlitt gestern einen Schlaganfall und war sofort tot.

(Stuttg.) Baienbach M. Ravensburg, 25. Juli. Gestern nachmittag schlug der Blitz in das Dekonomiegebäude des Landwirts Futterer. Nachbarn machten den Bestiker aufmerksam, daß die Scheuer in Brand stehe. Stall und Stadel sind vollständig, vom Wohnhaus der obere Stock abgebrannt. Die Feuerwehr von Blitzenreute war rasch zur Stelle und rettete, was noch zu retten war. Auch die Motorspritze von Ravensburg wurde gerufen. Nach mühevoller Arbeit gelang es dann, das untere Stockwerk des Wohngebäudes zu retten. Mobilien und Tiere konnten gerettet werden; die Futtermittel sind hingegen ganz dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist groß und beträgt einige hundert Millionen. Der Besitzer, der erst vor 3 Jahren auf den Hof gezogen ist, und den ganzen Hof frisch herrichten ließ, ist schwach versichert.

(Stuttg.) Friedrichshafen, 24. Juli. In der Nacht drangen Diebe von der Hoffseite aus durch eine Kammer in das Gängsche Schuhgeschäft in der Friedrichstraße ein und stahlen 12 Paar Schuhe. Der Schaden ist groß.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 415 035 M., der Schweizer Franken 74 085 M.

Hopfenpreis 16—18 Millionen Mark.

Das Bild des Hopfenmarktes in der letzten Woche ist ziemlich unverändert: bei immer noch guter Nachfrage, aber recht zurückhaltendem Angebot blieb die Tendenz weiter äußerst fest und die Preise sind abermals um rund 3,5 Millionen M. für den Zentner hinausgegangen. Der Wochenumsatz erreichte 60 Ballen, bei einer Anfuhr von 40 Ballen. Gehandelt wurden Markthopfen von 15,7 bis 16,5 Mill., Hallertauer von 16 bis 18,5 Mill. und Ballotthopfen jüngerer Datums von 15 bis 16,5 Mill. M. Am Freitagmarkt wurden seitens eines Eigners bereits 21 Mill. M. für beste Hallertauer gefordert, aber noch nicht bewilligt. Die Berichte aus den Anbaugebieten lauten jetzt recht unterschiedlich; in der Hauptsache kann festgestellt werden, daß die derzeitige Witterung die Gärten schon gut fortgebracht hat.

Markte.

(Stuttg.) Stuttgart, 24. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 28 Ochsen, 21 Bullen, 120 Jungbullen, 117 Jungriinder, 72 Kühe, 339 Kälber, 292 Schweine, 14 Schafe, 1 Ziege. Verkaufte wurde alles. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 28—30 (letzter Markt: 21,5—23,5), 2. 22—26 (17—19), Bullen 1. 24 bis 27 (18—20), 2. 21—23 (15—17), Jungriinder 1. 28—30,5 (21,5—23,5), 2. 24—27 (17—19), 3. 20—23 (13—15,5), Kühe 1. 21—23 (17—20), 2. 18—20 (13—16), 3. 13—16 (9—11), Kälber 1. 35—37 (30—32), 2. 32—34 (27—29), 3. 30—31 (22—26), Schweine 1. 39—40,5 (34—35), 2. 36 bis 37 (31—33), 3. 32—34 (27—30). Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Schweinen lebhaft, bei Kälbern mäßig belebt.

(Stuttg.) Balingen, 24. Juli. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 360 Milchschweine. Der Preis für ein Stück betrug 800 000 bis 1,3 Mill. M.

(Stuttg.) Reutlingen, 24. Juli. Die Fruchtjchränne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (Zufuhr 106,46 Zentner) 550 bis 850 000 M., Gerste (60,16) 520 bis 700 000 M., Haber (86,44) 390—510 000 M., Unterländer Dinkel (4,95) 700 000, Ober Dinkel (53,05) 500—650 000 M., Roggen (4,10) 610—650 000 M.

(Stuttg.) Freudenstadt, 24. Juli. Beim Stammholzverkauf des Forstamts wurden ausgetoten 506 Festm. Fichten und Tannen, 77 Fm. Föhren. Erlös bei ersterem 10 216 Proz., bei den Föhren 7800 Proz. der Landesgrundpreise. Beim Reifigverkauf wurden für Nadelholzreisig in Fällschlößen 3150 M., für Reifig auf Haufen 4116 M. durchschnittlich für eine Welle erlöst.

(Stuttg.) Oberkochen M. Alen, 25. Juli. (Holzverkauf.) Bei dem letzten von der Realgenossenschaft abgehaltenen Holzverkauf wurden für 1 Raummeter Tannenholz 280—300 000 M. und für 1 Km. Buchenholz (Koller und Scheiter) bis zu 361 000 M. bezahlt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dörschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Wiederreis ganze Wochen zubringen, deswegen große Unkosten aufwenden, auch die Herden zu nicht gering Schaden und Gefahr der Eigentumsverlusten eine solche geraume Zeit unerfahrenen Leuten anvertrauen mühen. Als seien Wir bewogen worden bis die vorhabende neue Schäfer-Ordnung zum stand gebracht wird, gnädigst zu verordnen, daß über die Ordinarj und Hauptladen zu belagtem Grönnig, noch drei Nebenladen wie vor Alters auch gewesen in dem Land, nämlich zu Urach, Heidenheim und Wildberg eingerichtet, mithin auch bei Dir eine jährliche Zusammenkunft der Schäfer aus denen Städt und Ämtern Wildberg, Nagold, Calw, Hirsau u. s. w. in Beiseyn des Schäferi Verwalters, auch des Zahlmeisters auf Jacobi jedesmal ange stellt, ein Schäferlauf gehalten, und all dasjenige was sonst in Schäferi Sachen bei der Zusammenkunft zu Marktgrönnigen auf Bartolomäi tractirt und vorgenommen wird, diesorts auch bei Dir auf Jacobi verhandelt und ausgemacht.“
Wenn der Lauf heuer gehalten wird, so wird der Festzug sich so bilden, wie er 1723 erstmals war, von dem der damalige Vogt also berichtet: „Auf Erndigung des Durchgangs wurde alles im Schloßhof in dieser Ordnung gestellt und der Ausmarsch ins Feld hinaus zum Lauf so vollführt, daß 1.) Ich mit dem Stadtschreiber und Schäferi Verwalter geritten, 2.) der Zahlmeister, 3.) ein Bürger mit der Halbarten gegangen, auf diesen 4.) drei Musketier gefolgt, 5.) der Tambour, 6.) wieder 3 Musketier, 7.) 4 Pfeifer, 8.) wurde der Hammel getront geführt, 9.) ginge ein Schäfer mit dem besonders gemachten Hirtenstab, woran ein seiden Tüchlein, darum die Schäferstöcher zu springen, 10.) folgten die zwei Obermeister, 11.) der fliegende Fahnen und 12.) die sämtlichen Schäfer 4 in einem Giech, ihre Steden wie Klenten auf den Achseln tragend.“ In neuerer Zeit wurde der Zug beschloffen von den verschiedenen Vereinen und als belebendes Moment wurden auch Festwagen des Gewerbes und der Arbeiter eingeschoben.

Außer den Wettkäufen der Schäfer und Schäfermädchen ist hier auch das Wassertragen der Mädchen aufgefunden und erregt immer viel Heiterkeit. Siegerin wird diejenige, die ihren Kübel, ohne ihn mit der Hand zu berühren, zuerst am Ziel über eine Stange wirft. Die Jugend beteiligt sich am Fest, indem sich die Wildberger Jungen als Sackläufer und Sachpöfer zeigen. Viele Gaben können gewonnen werden. Die ersten Schäfer erhalten bei ihrem Lauf wie vor Alters ihren Hammel; die übrigen, sowie auch die Mädchen, erhalten meist Kleidungsstücke oder Haushaltungsgegenstände. Sämtlichen Teilnehmern am Zug werden noch die bekannten Schäfernestel übergeben. Nach beendetem Lauf geht der Zug in der oben beschriebenen Ordnung wieder zurück, „wobei aber“, wie es in dem Bericht vom Jahr 1723 heißt, „sobann vor dem Fahren der Schäfer so den Hammel und das Mensch, so das Tüchle gewonnen einander an der Hand, der Kerle einen grünen Kranz, das Mensch einen Schapel aufhabend, einführen müssen.“
Der Schäferfesttag von ehemals, der in die vielen freudlosen Tage des Schäferlebens etwas Sonnenschein brachte, wurde von den Schäfern jederzeit sehr hoch geachtet. Alte und Junge freuten sich längst zuvor auf ihn und war er herangerückt, strömten die Schäfer von weiter Ferne herzu. Der Glanz der einst blühenden Schäferzeit war längst geschwunden, bis die Kriegszeit die Schäferi wieder hochbrachte, auch tagt kein Schäfergericht mehr in Wildbergs Mauern und die Junft ist seit 1827 aufgehoben. Aber doch hat der Schäferlauf 1913 eine besondere Bedeutung gehabt, da die neugegründete Schäfervereinigung einen Schäferfesttag damit verband. Mögen die tiefeingewurzelten Schäferspiele, die im Wandel der Zeit von ihrer Ursprünglichkeit und Anziehungskraft nichts eingebüßt haben, auch heuer wieder zahlreiche Freunde und Besucher finden. Ein jeder wird die frühlichen Stunden, die er bei solchem Anlaß in dem Schäferstädtchen verlebte, in dauernder Erinnerung behalten. — F. Schäfer.

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute bei der Firma Christian Kurz Technisches Büro in Calw eingetragen, daß dem Kaufmann Otto Trüg in Calw Prokura erteilt ist.
Den 24. Juli 1923.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach. Vergebung von Erdarbeiten.

Bei Instandsetzung der Behrnlage in der Talmühle, sind zur Ausbaggerung des Nagoldbettes die Entfernung von ca. 500 cbm Verlandung im Accord zu vergeben.

Die örtliche Besichtigung findet am Samstag nachm. 4 Uhr statt. Angebote für genannte Arbeit wollen bis Dienstag, den 31. ds. Mts. vormittags 11 Uhr bei Unterzeichnetem eingereicht werden.

Calw, den 23. Juli 1923.

S. A.: Kohler, Baumeister.

Ueber 45 000 Bruchleidende (gleich welcher Art und Größe ihre Leiden waren)

tragen mit dem nachweisbar glänzendsten Erfolge unser gleich einer stützenden Hand von unten nach oben wirkendes gesell. gesell., auf Länge und Druckwirkung selbst einstellbares Spezial-Mass-Universal-Bruchband, welches einschli. n a ch s o l g e n d erwählter Spezialzeugnisse vorgezeigt wird Samstag, den 28. Juli, mittags von 1-5 Uhr in Calw, Hotel „Adler“

Ureinhalter für Bettläsfer
Tag und Nacht tragbar, Kotschmerzlos tragen, Geradhalter für Rückgratsschwache, Krampfadern-Stümpfe n. Leibbinden für Hängeleib u. Maß in jeder Qualität.
Unterleibschwache nach Maß Elektr. galv. u. indukt. Schwachstrom-Heilapparate, das Wirkstoffe geg.: Augen-, Ohren-, Nerven-, Herz-, Lungen-, Magen-, Nieren-, Hämorrhoiden-, Gallenleiden-, Rheumatis-, Gicht-, Frauen- und Beinleiden, Kröpf usw. Elektrische Hörapparate für jeden Grad Schwerhörigkeit herstellbar. Illustrierte Kataloge über sämtliche sanitäre Artikel b. Ang. d. Leid. erhältlich. Dr. med. Kühner, wissenschaftl. Berater unserer Firma. Ph. Steuer, Sohn Fabrikation sanitärer Spezialartik. u. Bandg. Konstanz a. B. Wessenbergstr. 15 17.

Arbeiter und Arbeiterinnen bei gutem Lohn gesucht.

Teinacher Mineralquellen
Bad Teinach.

Für Bienenzüchter!

Umstände halber verkaufe ich am Samstag, den 28. Juli, von mittags 1/2 2 Uhr an gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich:

8 sehr schöne Bienenvölker, 20 Rharblätterstöcke, Kunstwaben, Auffäge, Strohkörbe, Versandkästen, zirka 45 Büchsen v. 9-100 Pfd. Inhalt, 1 Rauchmaschine, 1 Bockleiter, 1 Waschkessel mit Feuerung, Handschuhe, Schleier, sowie sämtliche Bienengeräte.

Interessenten können die Sachen vorher ansehen. Besonders günstige Gelegenheit für Anfänger.

Sakob Knoll, Liebenzell.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Salons u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter
In CALW: Paul Opp, Marktplatz.

2 tüchtige Gipfer

können sofort eintreten. Dauernde Beschäftigung.
Eugen Widmann, Gipfergeschäft, Calw.

Jüngeres, fleißiges
Zimmermädchen
bei hohem Lohn für sofortigen Eintritt gesucht.
Pension Adam, Hirsau.

Jüngeres, fleißiges, ehrliches
Mädchen
sofort oder auf 1. August gesucht.
Gottl. Blessing, Bäckerei, Bad Liebenzell.

Suche auf 1. oder 15. August ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 25 Jahren in Küche und Haushalt erfahren. Lohn zeitgemäß.
Wegerei und Wirtschaft Rapp, Rieder, Zuffenhausen.

Fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, mögl. mit Kochkenntn. für sofort oder später gesucht. Gute Behandlung und beste Bezahlung zugesichert.
Angebote mit Referenzen erbeten an
Frau Prokurist Sorke, in Weissenstein bei Pforzheim, Papierfabr.

Friedrichsdorfer
Zwieback
eingetroffen
Fritz Freudenberger.

Ca. 1000 Liter guten

Most

zu kaufen gesucht.

Gust. Kohler, Mühlenbau-Talmühle.

Neue Fahrpläne für den Oberamtsbezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich, das Stück zu Mk. 500.—

Billigste Preise! Großes Lager in sämtl. Billigste Preise! landw. Maschinen und Geräten, sowie Brennholz-Kreisfägen.

Ausführung sämtl. Reparaturen bei billigster Berechnung.
Friedrich Huber, Unterreichenbach, Fernsprecher 17, Oberamt Calw.



DRUCK-SACHEN

Hüllen
Briefbogen
Zeitschriften
Massenaufgaben

Postkarten
Rechnungen
Farbendrucke
Familiendrucke

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 9 Calw Lederstraße Nr. 151.

Schwäbischer Dahnen- maulsalat

eingetroffen.
Fritz Freudenberger.

Alte Kartoffeln
zu kaufen gesucht.
Bahnhofstraße 412.

Habe 4 Stück 6 Wochen alte
Schnauzer
(Rattenfänger) zu verkaufen
H. Röhmer.



Sie schädigen sich selbst

wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“, Sie sind dann über Preisbildungen, Käufe und Verkäufe jegl. Art unterrichtet.

Prima

Torf- Mull

(billiger wie Sägmehl,) hat abzugeben
Bauer,
Güterbeförderer.

Herren- u. Damen-
Kleider
reinholt und bügelt
zu billigen Preisen
Frau Balz, Witwe,
Badstraße 368.

Kriegsnotgeld
zu haben
Calw, Metzgerstraße 335.

Hafer, Gerste,
Linsen etc.
kauft
in nur schöner Ware, jedes Quantum und erbittet bestmögliche Angebote
Oskar Efer Calw,
Badgasse 368.

Unterzeichneter setzt einen

Fuchs- Wallach



8-jährig unter Garantie dem Verkauf aus
Gustav Schneider,
Simmozheim.

Elektr.

Bügeleisen
Kochtöpfe, Kochplatten
Ofen-Wärmestrahler
Kaffe-Services
Tee-Services
Kochherde etc.
Heizkissen, Staubsauger
Heiß- und Kaltluft-Duschen
Elektrowerk
Gebr. Rilling A.-G.,
Dusslingen 48 Würt.
Vertreter gesucht!

Immer mehr Freunde
erwirbt sich das
Harmonium
das schönste u. vollkommenste
Hausinstrument
Auch von Jedermann ohne
musik. Vor- u. Notenkenntnis
sofort 4 Stm. spielbar.
Illustr. Katalog umsonst.
Aloys Maier, Fulda
Pfälz. Hoflieferant gegr. 1846

Luftkurort Hirsau.

Heute Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr
Kuranlagenkonzert
mit Tanz,

morgen Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr
2. Vortragsabend
von A. Simon, Experimental-Psychologe
aus München,

Freitag Abend 8 1/2 Uhr
gemütl. Tanzunterhaltungsabend
im Gasthof zum Rössle.
Die Kurverwaltung.



Delfamen-Lohnschlägerei

Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Delfamen aller Art, wie Reps, Mohr, Dotter, Hanf, Heberich und Lein zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes

raffiniertes und defilliertes
Speise-Repsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erfrischend, von jedem Beigeschmack freies, garantiert 1 Jahr lang haltbares und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Die Delfamen werden gemahlen.

Im Interesse meiner Kundschaft empfehle ich, mir die Saaten nicht in kleinen Portionen sondern den ganzen Vorrat auf einmal zur Verarbeitung zu geben, welche letztere sich dadurch verbilligt.

Ebenso kaufe ich guten Reps in jedem Quantum.

Alfred Reclam, Nagold
Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

Der billigste,
beste Haustrunk.



Apfelico
Mostansatz-
Conserven
ges. geschützt

Alleinige Hersteller:
GLOCKER & TUTEUR
PFORZHEIM.

Ritterdrogerie Calw

Fernsprecher 163.

Edelkunstthonig

von reinem Bienenthonig kaum zu unterscheiden,
empfiehlt

Fritz Freudenberger.

2 Säger

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Leonhard Woll, Dampf Sägewerk,
Pforzheim.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.